

Zeitschrift: Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote
Band: - (1832)
Heft: 21

Artikel: Stanz [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Trost, Muth, Kraft und Ergebung fließen sieht. Kurz: aus dem zweckmäßigen Unterricht in der allgemeinen Geschichte geht der große Trost hervor: Es ist ein Reich der Gerechtigkeit und Ordnung, die selbst die mit Worten anerkennen, die sich mit Thaten gegen deren Gesetze versündigen; und wenn sie uns gleich mehr Ausbrüche der Leidenschaften als Handlungen der Gerechtigkeit und des Edelmuths schildert, so sind jene nur Ausnahmen gegen das große durch alle Zeitalter anerkannte Gesetz; und wahre Tugend übt sich im Stillen, drängt sich nicht hervor und bleibt dem Auge der Sterblichen unsichtbar; und diese stille Tugend ist der stärkste Beweis des Adels im Menschen. Auch dem jungen Republikaner kann die Weltgeschichte nützlich werden, wenn er hört, wie die Amerikaner vor dem Ausbruch des Freiheitskrieges, als ihnen die Engländer gegen alles Recht, gegen alle Verträge Abgaben auflegen wollten, sich fest banden und fest entschlossen, dieß Joch nicht zu dulden und den Entschluß sogleich durch die That bekräftigten. Denn sie führten keine englischen Waaren mehr ein, trugen nur selbstverfertigte, wenn auch gröbere, schlechtere, ja theuere Kleider, aßen kein Schaf- und Lammfleisch, um mehr Wolle zu erhalten. Ja sogar die Frauenzimmer kauften nicht nur keine neue schöne, englische Schmuckwaaren mehr, sondern legten die schon gekauften wieder ab. Durch diese Maßregeln, welche die Vaterlandsliebe ihnen eingab, versetzten sie eine Menge englischer Arbeiter in Verdienstlosigkeit, reizten sie dadurch zur Unzufriedenheit mit der Regierung und beförderten durch ihr kräftiges Benehmen ihre Freiheit!

(Die Fortsetzung folgt.)

Stanz. Mit dem größten Bedauern muß ich Ihnen sagen, daß das Schulwesen in unserm Kantone so arm an Belegen von seinem Fortschreiten ist, daß es wahrhaft Noth thut, es mit dem Aufblühen der Schulen anderer Kantone und mit seinem eigenen Darniederliegen bekannt zu machen.

Immer glauben wir es noch hierin weit gebracht zu haben, wenn wir des Schulwesens früheren Zustand betrachten; doch mit anderen Anstalten darf es sich keineswegs messen und man kann mit Recht behaupten, daß in den drei Urkantonen noch keine einzige Musterschule besteht. Es mangelt uns so viele Mittel zur Verbesserung des hiesigen Jugend-Unterrichts und Besoldung der Lehrer, daß wir mehr von der Zeit und Nothwendigkeit und dem vaterländischen Sinne einiger Männer erwarten müssen als von der seltenen Gemeinnützigkeit des Volkes von Unterwalden. Seitdem bei dem größten Theile unsers Volkes jene Tugend verloren gegangen, zu glauben, daß nur aus einer guten Schule der gute Bürger hervorgehe, ward wenig mehr zum Unterrichte der Söhne und Töchter unsers Vaterlandes beigetragen. Erst seit wenigen Jahren erwachte wieder ein regeres Streben, angefaßt in den Gemüthern einiger Bessergesinnten, die dann auch das wichtige Geschäft des Unterrichts einer hochweisen Landes Obrigkeit ans Herz legten, die sich seit undenklichen Zeiten wenig darum zu bekümmern schien. So wurden denn Verordnungen über das Schulwesen im Kanton Unterwalden mit dem Wald den 9ten Wintermonat 1829 zu einem Landrathsschlusse gemacht. Gebe der Himmel, daß dieser Schluß treu gehalten werde, auf daß wir Besseres erwarten dürfen.

Ein zu häufiger Wechsel der Lehrer schadet allemal, und wo er stattfindet, da ist an keinen festen Plan des Unterrichts, an kein harmonisches Hinwirken zu einem Zwecke zu denken.

Niemeyer.

Wird als ausgemacht zugegeben, daß unterbrechende Einwendungen die gute Erziehung hindern, daß die Individualität jedes Zöglings erkannt und berücksichtigt werden muß, wenn seine Bildung gelingen soll, daß man das möglichste Gleichgewicht der Kräfte des Zöglings herzustellen bemüht sein soll, und daß häufiger Wechsel der Lehrer den Zweck des Unterrichts größtentheils vereitelt — so ist die größte Frage: „Warum viele unsrer Schulen nicht segensreicher wirken?“ leicht zu beantworten; es liegt an ihrer Einrichtung, indem zufolge derselben obige Bedingungen zu erfüllen selbst den besseren Lehrern häufig unmöglich gemacht, und bei jeder neuen Organisation der Schulen äußerst schwer bleiben muß, so lange das seitherige Klassensystem beibehalten wird. Die Mängel desselben werden ins Licht gesetzt in der Schrift: E. G. Graff (königl. preuß. Schulrath), die für die Einführung eines erziehenden Unterrichts nothwendige Umwandlung der Schulen, Allen, die den Durchbruch einer bessern Zeit befördern können und wollen, zur Beherzigung vorgelegt. Leipzig bei Steinacker. 1818. (12 Gr.)